



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel-Bezugspreis (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 200, halbjährig bei 100, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 700.
Verantwortlicher Schriftleiter: Rik. Blitt.
Schriftleitung u. Verwaltung: Krab, Gasse Fischplatz, Jilias Lemeschwar-Josellstadt, Str. Brantano 1a.
Fernsprecher: Krab: 6-52, Lemeschwar: 21-82.
Einzel-Bezugspreis (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 bei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 117. Mittwoch, den 4. Oktober 1933. 14. Jahrgang.



Koch immer ist
Qualitätsware Besser bei

Baumwinkler & Marx

zu kaufen.
Temesvar-Fabrik.
Strada 3. August Nr. 24.

Weltwirtschafts-Krise noch lange nicht überwunden.

Man rechnet noch mit dem Ausbruch von Kiesenstreit's, Revolutionen und Dinge, wie man sie bisher noch nicht erlebt hat.

Washington. Obwohl es gelungen ist, durch die Wirtschaftsmassnahmen der Regierung einigen Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen, beginnt doch wieder der Pessimismus um sich zu greifen. Man beschuldigt die Geschäftswelt, daß sie nicht in jenem Maße zur Vinderung der Wirtschaftskrise beigetragen habe, wie dies der Fall hätte sein müssen und im Verhältnis der Dollarentwertung die Preise auch für jene Waren in die Höhe geschraubt hat, die noch zu dem alten Dollarwert hergestellt wurden.

Die Folgen davon sind, daß jene Leute, die Geld besitzen die Hälfte ihres Vermögens verloren haben und Kaufleute, die ihre Waren noch zum alten Preis verkaufen, heute nicht mehr in der Lage sind, Neuanschaffungen zu machen, weil sie wertlos

Geld und keine Waren mehr besitzen. Die Ansicht der Wirtschaftssachverständigen geht dahin, daß die Schwierigkeiten der Weltwirtschaftskrise noch lange nicht überwunden sind und große Anstrengungen notwendig sein werden, um die bisher erreichten Fortschritte zu behaupten oder einen weiteren Aufstieg zu sichern.

Dollfuß-Titulescu-Benesch verhandeln.

Aus Genf kommend, traf der österreichische Botschafter Dollfuß auf der Station Woril den Expreßzug, in welchem sich Titulescu und Benesch nach Genf begaben. Dollfuß benützte diese Gelegenheit, um beiden Außenministern einen Besuch abzustatten. Die Verhandlung dauerte eine halbe Stunde lang, während welcher Zeit die Züge in der Station verweilten, trotzdem sie fahrplanmäßig höchstens 5 Minuten Aufenthalt nehmen durften.

Der Völkerverbund streift...

und die einzelnen Delegierten der Großmächte sind nachhause gefahren. Die Abrüstungskonferenz: ein totgeborenes Kind.

Wien. Aus Genf kommt die Nachricht, daß die Diplomaten schon einzeln nach Hause fahren, und mit dem ist eigentlich der Stand der Abrüstungskonferenz am besten gekennzeichnet. Man nimmt an, daß die Verhandlungen wieder in eine Sackgasse geraten sind, zumal die Gegensätze zwischen den einzelnen Staaten unüberbrückbar erscheinen. Zuerst haben die deutschen Vertreter, Außenminister von Neurath und Propagandaminister Dr. Göbbels, Genf verlassen, dann ist der italienische und österreichische Vertreter weggereist, auch der Engländer Simon ist nach Paris gefahren.

italienische Vertreter, daß Deutschland seine Ostgrenze entsprechend besetzen dürfe wovon die Franzosen schon gar nichts hören wollen.

Allgemein ist man der Ansicht, daß der deutsche Reichsaußenminister von Neurath nur zwecks Einholung von Instruktionen nach Berlin gefahren ist u. in kürzester Zeit zurückkommt. Göbbels wird allerdings zuhause bleiben, weil man in Genf ständig besuchten mußte, daß er von deutschen oder jüdischen Emigranten durchgeprügelt wird und auch bisher stets von der Polizei bewahrt werden mußte.

Neurath will angeblich wissen, wie weit er in Punkte Abrüstungs- und der Wiedergutmachungsfrage bei den Forderungen der ausgewiesenen Juden gehen kann, damit er für seinen Standpunkt auch die Verantwortung übernimmt.

Ansonsten herrscht beim Völkerverbund derzeit ein Zustand, als wäre es ein „blauer Montag“ oder eine blaue Woche und aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch diese Abrüstungskonferenz den Weg aller anderen gehen — der Veriagung.

sondern einer Revolution gleichkommen. In Newyork allein sind derzeit mehr als 100.000 Arbeiter in Streik getreten. Es handelt sich dabei um Arbeiter in Schuhfabriken, in der Spielzeugindustrie, im Bergbau, um Bootleute, Chauffeure, Damenschneider, Maler und Tapezierer.

In den Autofabriken von Detroit sind 8000 Arbeiter im Ausstand. Aus Peterion im Staate New-Yersey wird über einen Streik von mehreren tausend Arbeitern der dortigen Seidenindustrie berichtet.

In Philadelphia streiken die Autochauffeure der Profifabriken, so daß nur eine beschränkte Belieferung der Landwirtschaft möglich war.

Im Pittsbuher Kohlenbergbau macht die Mißbehaltung des soeben ten Bergarbeiterfesttages rasche Fortschritte.

In Weirton in Westvirginia bestreiten sich 8000 Arbeiter der Stahlwerke im Ausstand.

Im westlichen Pennsylvania befinden sich mehr als 70.000 Bergarbeiter im Streik und so steht es in ganz Amerika aus.

Rundreise des Prinzen Nikolaus.
Bukarest. Prinz Nikolaus hat sich mit seiner Flugmaschine am dem 3. d. d. mon. er und wird nach seiner Rückkehr als Armeeoberinspektor, ein Truppeninspektion in den einzelnen Landestritten vornehmen.

Die Armee der Kleinen Entente ist größer als die Frankreichs.

Aus einer Meldung eines englischen Blattes beziffert sich die Armee Rumaniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei auf rund 600.000 Mann, wogegen die französische nur 580.000 Mann stark ist.

Auch will genanntes Blatt wissen, daß man sich in maßgebenden Kreisen mit dem Plan befaßt, die drei Armeen zusammenzufassen und unter gemeinsamen Oberkommando zu stellen. Dieser Plan dürfte sich wohl nur für einen Kriegsfall verstehen, wodurch allerdings, gemeinsam mit der französischen, die schlagfertigste Armee Europas entstehen würde.

König Karl und König Boris treffen sich.

Sofia. Der rumänische Gesandte in Bulgarien Vasil Stolica wurde von König Boris in Aduclenz empfangen. In diplomatischen Kreisen hat sich damit in Zusammenhang das Gerücht verbreitet, daß König Boris den Gesandten ersuchte, eine Zusammenkunft zwischen König Karl und ihm herbeizuführen.

Bei der Firma Persian Ticmann

Temeschwar, Josellstadt, Herrengasse Nr. 4 (neben dem Bahnhof) sind angekommen:

echt Russische und Leipziger Perflaner in großem Quantum Preis von bei 700. — Halberstaner von bei 200. — Fertige Mantel, verschiedene Pelzwaren, Stunke, Siskin, Diam, Sohlen (Costo), Dreischwanz, Persalab 40 Prozent billiger!

Alles billiger wie in anderen Kürschnergeldschäften.

Bevor Sie andere Geschäfte besuchen, bitte sich von unseren Preisen zu überzeugen.



Im Großarader deutschen Gymnasium werden auf Grund einer ministeriellen Verfügung Schüler beiderlei Geschlechts aufgenommen.

Zwischen den Spiritusfabriken und der Monopoldirektion werden Verhandlungen zwecks Verbilligung der Spirituspreise geführt.

In Rußland wurden in den letzten 3 Monaten 31 Kirchen und Moscheen geschlossen, weil sie von ihren Gemeinden nicht unterhalten werden konnten.

In Bukarest tagt am Sonntag der Bundeskongress der Schuhmacher.

Die letzte Volkszählung in der Tschechoslowakei hat eine Einwohnerzahl von 15 Millionen ergeben. Die sprunghafte Erhöhung beweist, daß es in Tschechien noch gute Lebensmöglichkeiten gibt.

Bei den letzten Ueberschwenkungen in China sind 50.000 Menschen ertrunken und zwei Millionen obdachlos geworden.

Die Gemeinde Dobrin hat die Anstellung eines Notarspraktikanten mit einem Monatsgehalt von 1500 Lei beschlossen.

Bezirksleiter Dr. Martin Dollarch wurde von Eschakowa nach Fatschet und Bezirksleiter Dr. Franz Gruber wurde von Fatschet nach Eschakowa versetzt.

In Siebling führte Adam Schellen Fräulein Marie Schäfer zum Traualtar.

In Neuarad wurde die Frau des Josef Pommerstein, geborene Katharina Giesl, von einer wutkranken Katze gebissen und in das Klausenburger Pasteurinstitut überführt.

Die Steuerausforderungen sind im ganzen Lande beendet. Durchschnittlich hat jeder Staatsbürger 13.000 Lei Steuern zu bezahlen.

Der Dobriner Gemeinderat hat den Vertrag mit der Elektrizitätsgenossenschaft für die Jahre 1932 bis 1934 unterzeichnet und bezahlt jährlich für Straßenbeleuchtung an 85 Stellen 100.000 Lei. Jede weitere Lampe kostet monatlich 90 Lei Strompauschale.

In Pestscha hat der 65-jährige Tagelöhner Johann Nagb wegen unheilbarer Krankheit und großem Elend Selbstmord begangen.

Beim Kongress des amerikanischen Senates haben 200 Senatoren den Wunsch einer Inflation ausgesprochen.

Der russische Professor Projebenko ist in aller Stille mit einem Ballon aufgestiegen und hat den Stratosphärenflug des Professor Piffard um 3.000 Meter überholt. Der Ballon stieg insgesamt 19.000 Meter hoch, wo eine Kälte von 67 Grad Celsius herrschte und landete Unweit von Moskau.

In Galatz bemerkte ein Leutnant bei seiner Kontrollinspektion, daß ein Posten des Ulanenregiments schlief. Er schrie ihn an, dieser erwachte, legte das Gewehr an und schob den Leutnant, noch ganz im Duse!, nieder.

Firmung in Wilagosch.

Aus Schilinda kommend, wurde Sonntag Bischof Bacha mit einem Banderium in Wilagosch empfangen. Vor der Gemeinde wurde der Bischof vom Gemeindevorstand, seitens der deutschen Gläubigen vom Pfarrratsobmann Merle, und seitens der ungarischen Gläubigen von Bankdirektor Molnar begrüßt.

Abends wurde dem Kirchenfürsten im Pfarrhause ein Ständchen dargebracht, auf welches der Bischof mit einer schönen Ansprache antwortete. In Wilagosch wurden insgesamt über 200 Firmungen des Sakramentes der Firmung teilhaftig.

Das Transferrmoratorium bleibt

und Rumänien kann nur 40 bzw. 20 Prozent seiner fälligen Auslandschulden in Bargeld bezahlen.

Bukarest. Finanzminister Madgearu gab jetzt schon die dritte Erklärung in Angelegenheit der ausländischen Schulden ab und sagte:

— Die Finanzlage Rumäniens erfordert die Herabsetzung des Budgets um 3.5 Milliarden. In dieser Hinsicht wurde noch im Feber mit den ausländischen Gläubigern eine Vereinbarung erzielt, auf deren Grundlage

der Schuldendienst um 1.015 Millionen herabgesetzt wurde.

Da aber unsere Außenhandelsbilanz die an sie geknüpften Erwartungen nicht erfüllte, war die Regierung genötigt, das Transferrmoratorium zu verkünden.

— Im August stellte dann die Regierung den ausländischen Gläubigern den Antrag, in Angelegenheit der weiteren Herabsetzung des Schuldendienstes am 5. September neue Verhandlungen zu beginnen, was jedoch abgelehnt wurde.

Da aber die Regierung darauf nicht verzichten kann, das Budget für das Jahr 1933—34 um 3.5 Milliarden zu reduzieren, stellt die Regierung jetzt dem ausländischen Gläubigern den Antrag,

im ersten Halbjahr aber 20 Prozent des fälligen Schuldendienstes zu bezahlen. Der Rest soll mit den Bons der Amortisationskassa gedeckt werden, welche vom 1. April 1934 bis einschließlich 1936 eingelöst werden, vom Tage der Emission aber noch 4 Prozent Zinsen tragen.

Die Bons können nicht zur Einlösung gegen Bargeld, hingegen für den Kauf von Immobilien verwendet werden. Die 40 plus 20 Prozent des Schuldendienstes bezahlt die Regierung in Bargeld und zwar in fremden Devisen. Das Transferrmoratorium wird aber nicht suspendiert.

Das Großfischauer Feld bleibt

beim Uffeler Gatter. — Unterstützung von Feuerwehr, Brückenbau und das Schicksal einiger Tschenener Häuser vor dem Temeschwarer Komitatrat.

Der Temesch-Torontaler Komitatrat hat sich in seiner Samstagsitzung mit einer Menge interessanter Angelegenheiten befaßt, die wir kurz registrieren.

Votiert wurden folgende Ausgaben: für die Erhaltung von Straßen 1.400.000 für Brücken 500.000, für Entwässerung der von der früheren Ueberschwemmung heimgesuchten Gebiete 200.000, für Feuerwehgeräte in armen Gemeinden 100.000, als Subvention für das Landwirtschaftliche Syndikat 200.000, für das Buzschescher Armenhaus 50.000 usw.

Es wurde der Uffekowauer Spitalsfonds abgeändert, welcher 5.260.000 Lei betrug. Hieron wurden

5 Millionen votiert und zwar zu Hospitalzwecken armer Kranken: in Uffekowa 2 Millionen, für ein Haus in Sfarowez 1.500.000 und in Dalkany 1.500.000 Lei.

Die Gemeinde Großfischau verlangte den Rückanschluß eines Ackerfeldserrains (Pakaker Pustka) von 900 Joch von Uffeln. wurde mit Himmels auf das Gesetz abgelehnt.

In der Nachbarschaft von Gertianosch befindet sich eine Siedlung von 20—30 Häusern, welche von Tschene endgültig an Gertianosch angeschlossen wurden.

Eine Trennung der Gemeinde Neumoschnitza von Altmoschnitza wurde abgelehnt, weil laut Gesetz dies nur die Gemeinden selbst beschließen könnten, Altmoschnitza aber dagegen ist.

Komitatsrat Peter Beiß aus Ostern führt ausführlich aus, wie sehr es notwendig sei, das frühere System mit der Einsetzung von Waisewätern, die sich um das Vermögen der Waisen kümmern und es gewissenhaft betreuen, wieder ins Leben zu rufen.

Weinschläuche

für Saug und Druck in sämtlichen Dimensionen, beste Qualität, Auslandsware, größtes Lager, zum billigsten Preise bei der Firma

Grünbaum

Timisoara, Str. Bratlanu, Herrengasse 2. / Telefon 12—04.

Das Lippauer Autowettrennen

mit tödlichem Ausgang vor dem Gerichtshof.

Wir haben seinerzeit über den Autounfall berichtet, der sich bei Blumenthal zwischen zwei Lippauer Kraftwagen abgespielt hatte. Vor zwei Jahren sind mehrere Kaufleute aus Lippa mit einem Autobus zur Steuerbehandlung nach Temeschwar gefahren. Erst in der Nacht fuhren die Lippauer Kaufleute mit dem Wagen des Lippauer Autobusbesitzer Michael Wolf zurück.

Vor Blumenthal bemerkte der Chauffeur des Autobus daß sich hinter ihnen ein Personenzug mit 60 Kilometer-Geschwindigkeit nahte. Es entspann ein Wettrennen zwischen den zwei Kraftwagen auf Leben und Tod, bis der Autobus in den Graben

stürzte. Die Lippauer Einwohnerin Witwe Alexander Kraus wurde auf der Stelle getötet, neun andere wurden schwer verletzt.

Der Temeschwarer Gerichtshof hatte die zwei Chauffeure in einer am Samstag abgehaltenen Verhandlung zur Verantwortung gezogen. Der gerichtliche Sachverständige, Johann Schiller erklärte, daß er nach dem Unglück den Wagen des Michael Wolf untersuchte, und dabei festgestellt hatte, daß weder die Handbremse, noch die Fußbremse in Ordnung waren. Das Gericht hat zwecks weiterem Verhör die Verhandlung auf den 13. Oktober vertagt.

Prof. Edmund Reidenbach +

Ein herber Schicksalsschlag hat das Deutschum der Stadt Arad u. der Gemeinde Neuarad betroffen: Professor Edmund Reidenbach, der unermülich für die deutsche Sache unserer Stadt arbeitete, ist ganz unerwartet heute Nacht im Alter von 66 Jahren gestorben.

Gestern, Sonntag nachmittag und abends hatte noch die deutsche Jugend unserer Stadt in dem neuerrichteten Kindergartenhof des Deutschen Hauses ein Weinfest, an welchem auch Professor Reidenbach teilnahm und obzwar er schon seit längerer Zeit kränkelte, fühlte er sich anscheinend ganz wohl und scherzte, bis er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde und man ihn sofort in bewußtlosem Zustande in das Dr. Windholz'sche Sanatorium bringen mußte.

Im Sanatorium konstatierte man, daß eine Gehirnblutung eingetreten und demzufolge eine Rettung gänzlich ausgeschlossen ist. Kurz vor Mitternacht ist dann Professor Reidenbach, ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben. Als die Schreckensnachricht im Deutschen Hause bekannt wurde, stellte man sofort die weitere Unterhaltung ein und das Deutschum unserer Stadt wurde von einem Freudenfest in tiefe Trauer versetzt.

Professor Edmund Reidenbach nahm regen Anteil an dem deutschkulturellen Leben unserer Stadt und der Gemeinde Neuarad, wo ihm besonders das Deutsche Staatsgymnasium, dessen Miterschaffer er war, stets am Herzen lag. Auch bei der Schaffung des Arader Deutschen Kulturvereines, des Arader Deutschen Hauses, des deutschen Kindergartens und Mädchengymnasiums war Professor Reidenbach derjenige, welcher stets in den ersten Reihen stand und eine besondere Freude an der Entfaltung des deutschen Lebens unserer Stadt hatte. Er wird betrauert von seiner Witwe mit acht lebenden Kindern, einer großen Verwandtschaft und dem ganzen Deutschum unserer Stadt.

Das Beichenbegängnis findet heute Dienstag, den 3. Oktober um 4 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause (Dezögasse 47) statt.

In Memoriam.

Ein plötzlicher Tod entriß uns unserer Mitte Professor Edmund Reidenbach; nahm uns den treuesten Freund, den gewissenhaftesten Kollegen, den väterlichen Mentor unserer Schullugend die ihm in Liebe herzlich zugeht war und die ihm heute heiße Tränen der Dankbarkeit nachweint, für all die Liebe, die er in verschwenderischem Maße ihnen zu Teil werden ließ.

Auch ich, sein Amtsnachfolger, der den Entschwindenden hochschätzte und bewertete, betraure den guten Menschen, Lehrer und Erzieher unserer Jugend und werde sein Andenken hochhalten, damit der Same, den er als erster Leiter unserer Anstalt säte, treulich auch fürderhin gedeihe — unvergänglich für ferne Zeiten.

Meinen letzten Gruß an Dich, mein guter Freund — Edmund Reidenbach.

Die Erinnerung deines Wirkens an dem Neuarader Gymnasium bleibe unvergänglich und ständig.

Wäge Dir sanfte Ruhe in der Ewigkeit beschieden sein. Direktor A. Ugrin.

Ein unermülicher Pädagoge, der begelktert für die Jugend etrusland, hat uns plötzlich verlassen und wird durch uns lange betrauert und nie vergessen.

Joh. B. Mayer, Anbachtant.

Ein Schulmann im besten und edelsten Sinne des Wortes wurde seinem hehren Berufe urplötzlich entzissen.

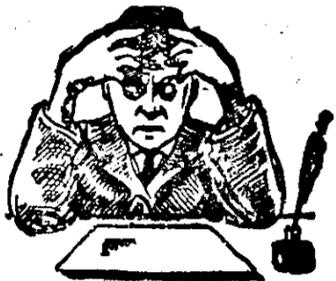
Das Neuarader Gymnasium, die deutsche Jugend betrauert in dem Dahingegangenen einen ausgezeichneten Lehrer, wir — seine Berufsgenossen den besten Kameraden, dem wir stets ein treues Gedenken bewahren.

Prof. Josef Thell.

Den Menschen betrauen wir, der immer für andere sorgte und auf sich dabei vergaß.

Prof. A. Trinkl.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über eine „Dummheitsfette“, die aus Amerika in einige Gemeinden der Hegghalla importiert wurde. In der Gemeinde Vaulisch, wo es unter der 2700 Seelen zählenden Bevölkerung auch einen großen Teil Deutsche gibt, besteht eine Sekte, die sich „Dummheitsfette“ nennt und deren Anhänger angeblich vom Heiligen Geist berührt überschattet werden, daß sie von Zeit zu Zeit Krämpfeanfalle bekommen und eine Sprache sprechen, die nur jene Leute verstehen, die ebenfalls Aposteln sind. Trotzdem die Behörde gegen diese Volksverdummung ist und Zusammenkünfte dieser geheimnisvollen Lustanbeter verboten hat, werden ganze Romane von den „Wundern“ erzählt, welche die Beschalteten erleben und von Zeit zu Zeit finden geheime Zusammenkünfte statt, wo dann allerlei mystische Reigen aufgeführt werden. Der Führer dieser Sekte soll ein aus Amerika heimgekehrter Landwirt sein, der angeblich selbst nicht weiß, was er eigentlich will.

— über das „Tempo“ der heutigen Zeit, wo das Ei schon immer kluger sein will, als die Henne... Die amerikanische Dolmetscherin Janet Snowden wurde nach 5-tägiger Ehe mit dem italienischen Prinzen Francesco di Sini gnamo geschieden. Sie gab an, ihren Vatten bei einem Festessen kennen gelernt, sich beim Biför mit ihm verlobt und eine halbe Stunde später geheiratet zu haben. — Und dann ganze 5 Tage Ehe? Warum so lange? Das ist ein „Tempo“, welches im Anfangsstadium sogar die „Eile“ des „folktarischen“ Karl von Müller übertrifft hat.

— über die Zerissenheit der Maniu-Partei. Während einerseits ein Kampf zwischen der ehemaligen Siebenbürgischen romanischen Nationalpartei und den Zaranisten des Altreiches, respektive deren Repräsentanten Maniu und Mihalache immer noch im Stillen tobt, ist nun auch ein Bruch zwischen Batba und Maniu ganz offen zutage getreten. Man mag klammern, soviel man will: aus den Scherben eines gebrochenen Topfes kann man nie mehr einen neuen machen und der „Frieden“ zwischen den zwei Führern wird auch nicht mehr so herzlich sein, wie er einmal war... Infolge dieser Zersplitterung herrscht nun auch im Banat unter den Anhängern der Regierungspartei eine gewisse Unsicherheit. Man weiß nicht mehr richtig, wohin man gehört und sucht nach neuen Anhaltspunkten. Der gew. Banater Minister und jetziger Bippaer Bürgermeister Sever Bocu war einige Wochen in Deutschland und hat dort den Hitlerismus studiert. Bei seiner Rückkehr veröffentlichte er einige Artikel im Temeschwarer romanischen Blatt, wo er die Umgestaltung der vielen Parteien in eine Nationalpartei als den richtigsten Weg zeigt, den auch wir in Rumänien befolgen müssen. Euzo müßte der eigentliche oberste Führer sein und alles müßte nach seinem Kommando tanzen... Was aber dann mit uns Minderheiten geschehen würde, wo man uns schon heute zwingt, in remschwäbischen Gemeinden nur deshalb romanische Kirchen zu bauen, damit irgendein Pfarrer oder Lehrer eine Stelle bekommt, davor bewahre uns Gott.

— über ein Kulturpalast, den man in Bukarest mit 200 Millionen Lei erbauen will. In der „Dimineaşa“ besaß sich der romanische Schriftsteller Simionescu im Zusammenhang mit diesem Plane mit der Not der Schulen. Während in allen zivilisierten Staaten auf einen Lehrer ungefähr 35 Schüler kommen, gibt es bei uns Gemeinden, wo ein Lehrer 60, 70, ja auch 100 Schüler zu unterrichten hat. Trotzdem man aus Geldmangel nicht mehr Lehrer anstellen kann, trotzdem aus demselben Grunde in vielen Dörfern die Schulgebäude zusammenfallen, will man 200 Millionen Lei für einen Kulturpalast ausgeben. Förderung der Kultur ist gut, aber nicht auf Kosten der Volksschulen.

Dank des Wiener Schwabenvereines

für die Unterbringung der Wiener Kinder.

Der Verein der Banater Schwaben in Wien ersucht uns, folgendes Dankschreiben zu veröffentlichen:

Wieder sind zwei Monate dahin, während denen viele armen Wiener Kinder in dem gastfreundlichen romanischen Banat, bei unseren Landsleuten, ihre Erholung und körperliche Stärkung gefunden haben.

Wir sagen hiermit Dank einer hohen königl. romanischen Regierung für die Einreise- und Aufenthaltbewilligung, dem Vertreter Romaniens in Oesterreich, Gesandter und bevollmächtigter Minister Dr. Culus Brebiceanu in Wien, für seine hochherzige Unterstützung. Allen Behörden, Grenz- und Bahnorganen in Rumänien für ihre entgegenkommende Lask- und Freigebigkeit, dem österreichischen Konsul Dr. Josef Gabriel in Temeschwar und Herrn Redakteur Nikolaus Bitto in Arab für die kluge Organisation der Kinderaktion im Banat, der Deutschschwäbischen Volksgemeinschaft und deren Gauamtssekretär Hinkel in Arab, der Banater Presse, an der Spitze die „Araber Zeitung“ in Arab und die „Banater Deutsche Zeitung“ in Temeschwar für ihre tatkräftige und bühliche Mitarbeit, dem Frauenverein in Arab mit seinen lebenswürdigen, hilfsbereiten Damen, für die den Wiener Kindern am Bahnhof Arab gebotene Labung mit Milch und Gebäck, sowie allen jenen guten Landsleuten und hochherzigen Menschen, die Mühe und Plage nicht gescheut und ein Wiener Kind in Pflege genommen haben oder die Kinderaktion unterstützt, herzlichsten Dank.

Schon beim Eintreffen der Wiener Kinder im Banat zeigte sich, bei dem Verlangen so vieler, ein erholungsbedürftiges

Kind in Pflege zu nehmen, die Nächstenliebe und Opferbereitschaft unserer Landsleute. Und wie haben diese zwei Monate Wunder gewirkt! Blah und abgehärtet haben Sie diese Armen übernommen, frisch, sonnengebräunt, lebensfroh, gestärkt an Leib und Seele gaben Sie die Kinder ihren Lieben in Wien wieder zurück.

Auch Ihnen, liebe Landsleute, bleibt für diese Wohltat etwas, nicht allein der Dank der glücklichen Eltern, nein, sondern auch so manches kleine, dankbare Kinderherz haben Sie sich durch Ihre fürsorgliche Liebe für immer erobert.

Und wenn wir nun an unsere Banater Landsleute die Bitte richten, auch fernerhin Ihr gutes, karitatives Herz den armen Wiener Kindern zu schenken, die sich so sehr nach Nahrung, Luft und Sonne sehnen, dann fällt uns der Abschied nicht schwer, denn es gibt ein Wiedersehen im kommenden Jahr.

Wien, im September 1933.

Martin Endres Obmann.

Josef Bitto Schriftführer.

Hugo Buder Leiter des Wohlfahrtsvereines.

LEOKREM
Schönheit und Jugend der Haut!

Zum Kirchweihfest

taufen Sie in unseren Geschäften

die besten Qualitätswaren.

Sie ersparen Geld und Zeit,

denn Sie finden bei uns eine großstädtische Auswahl und können Ihren

vollen Bedarf in Schnittwaren

bei uns eindecken, sowie:

- Damenstoffe für Mäntel und Kleider.
- Herrenstoffe für Anzüge und Winterdäcke
- Seidenwaren, Leinwände und Damaste.
- Barthende, Zephyre für Hemden u. d. itz us
- Kompette Brautausstattungen.

Besuchen Sie uns einmal und Sie bleiben unser treuer Kunde!

Wir verkaufen in Detail zu Engrospreisen!

Eugen Dornhelm

Zentrale:

Temesvar, Innere Stadt, Börsengasse (neben Lloydpalais).

Billalen:

Louvre

Temesvar, Josefstadt vis-a-vis der kath. Kirche

Eugen Dornhelm

Kugos, Palais Bejan.

Fortuna

Temesvar, Gabriel, Rossuthplatz.

Fortuna

Dravitsa, vis-a-vis Hotel Krone.

Uranta-Kino

Dienstag um 5, 7, 8 u. 10 Uhr

Paprika

Fransiska Gaal — Paul Hörbiger

Nachmittag um 3 Uhr:

Seine Hoheit der Vizeg

Bela Salomon — Maia Paudler

Es kommt: Moderne Mitgift

Martha Eggert — Leo Siegal 843

Hitler gegen alle Auswüchse

Berlin. In einer Sitzung der Reichsstatthalter hielt Reichskanzler Hitler eine Rede, in der er erklärte, der Umwandlungsprozess müsse geführt werden, doch dürfen Auswüchse nicht gebildet werden. Bei allen Handlungen sei nur darauf zu achten, daß die Ideen der nationalsozialistischen Revolution nicht durch Auswüchse einen unernsten Charakter bekommt. (Jedenfalls würde Hitler auch das Überwerfen der Bernath-Buben auf das schärfste verurteilen und dafür Sorge tragen, daß solche Auswüchse keinen Mißbrauch mit seinem Namen treiben.)

Geschmuggelte Seide

in Sippa, Guttendbrunn, Neuarab, Peshcha, Pankota etc. Keine Verhaftung in Sippa.

Wir berichten kürzlich, daß man im Sippa bei dem Kaufmann und Getreidehändler Armin Schwarz unter der Kleie in Säcken und auch im Garten vergraben eine größere Menge Seide gefunden hat, die angeblich unzerzollt über die Grenze geschmuggelt wurde. Schwarz wurde zu einem größeren Geldbetrag verdonnert und nach der Protokollaufnahme nicht verhaftet, sondern auf freiem Fuß gelassen.

Laut seiner Angaben handelt es sich nicht um geschmuggelte Seide, denn er kann den Einkauf derselben mit Fakturen beweisen. Derzeit will Schwarz die Seide nur deshalb haben, weil man auch in Guttendbrunn, Neuarab, Pankota und Peshcha bei Kaufleuten, die auf legalem Wege gekaufte Seide als geschmuggelte Ware beschlagnahmt und den Leuten Unannehmlichkeiten machte. Um ähnlichen Schikanen zu entgehen, hat Schwarz angeblich seine Seide unter die Kleie gemischt und nachdem man dort 80 Kilo gefunden hat, noch 60 Kilo in den Garten vergraben, wo man diese aber auch gefunden und beschlagnahmt hat. Derzeit ist gegen ihn das Verfahren wegen Schmuggels eingeleitet und die Grenzpolizei ist der Meinung, daß es gelingt, auch noch die Zentrale der Seidenschmuggler ausfindig zu machen.

Die Friseure und Rasierer

können Sonntags bis Mittag offen halten.

Bukarest. Das Arbeitsministerium hat endlich dem Wunsch der Friseure und Rasierer entsprochen und unter Zahl 59.882 eine Verordnung herausgegeben, laut welcher die Rasierer und Friseure auch an Sonntagen bis Mittag offen halten dürfen, jedoch müssen diese Geschäfte dann am Montag bis Mittag gesperrt haben, so daß die 24 Stunden Arbeitsruhe unter allen Fällen eingehalten werden muß.

Eine neue Menschenrasse?

Newyork. Die das „Institut of Pacific Relations“ festgelegt hat ist mit der Bildung einer neuen Menschenrasse in absehbarer Zeit zu rechnen. Die neue Menschenrasse soll durch die Mischehen zwischen Eingeborenen von Hawaii, Japanern, Chinesen und Philippinos entstehen. Die Hauptrolle bei der Bildung der neuen Menschenrasse spielt die Beimischung des weißen Blutes.

Gegen Volksschädigung, politische Torheit und Verleumdung.

Von Unterstaatssekretär a. D. Rudolf Brandtsch, Abgeordneter.

(A. Fortsetzung.)

Die romanische Zeit.

1. Unter dem Couffil dirigiert.

Es war logisch, daß ich beim Beginn der romanischen Herrschaft in den Vorbergründ trat und in gewissem Sinn die Führung übernahm. Neugeborenen nennt das „die Ausnutzung des Zufallgewinnes“. Meinetwegen mag es purer Zufall gewesen sein. Jedenfalls ist es Tatsache, daß dieser „Zufall“ unserem Volk damals nützte und ihm den Uebergang in die so anders gearteten neuen Verhältnisse wesentlich erleichterte. Mit dieser Feststellung begnüge ich mich und eine Zeit, die objektiv urteilen wird, mag dann auch noch zu würdigen verstehen, was meine Freunde und ich — vor allem Staatssekretär Ruz Korob — in dieser Zeit für unsere Volksinteressen in mühevollen Tagen getan haben. Ich selbst war damals als Exponent des „Fünfer-Ausschusses“ Vertreter unseres Volkes bei den Regierungsstellen — ganz nebenbei bemerkt, der einzige, der, da er keinen anderen Beruf hatte, keinen Pfennig erhielt und aus dem Eigenen leben mußte — täglich mit Interventionen und Verhandlungen beschäftigt. Nur Willkürzeit kann behaupten, daß diese Arbeit nutzlos war.

Man erhebt den Vorwurf, ich hätte es veräumt, damals durch Auffassung der Nachbarstaaten die Einigkeit herzustellen und sei daher für allen Zwiespalt verantwortlich, den Neugeborenen und seine Hintermänner heute so eifrig zu „heilen“ versuchen. Eine Gipfelleistung pharisaischer Unaufrichtigkeit und direkter Umkehr der Tatsachen. Der verstorbene Adolf Schullerus hat in meinem Namen im Tageblatt-Ausschuß einen Vorschlag gemacht, dem gemäß die „Lagespost“ nach Bukarest verlegt und der Einfluß beider Parteien auf das „Lageblatt“ vereinigt werden sollte. Der Vorschlag wurde abgelehnt, so daß Schullerus aus diesem Grunde, wenn ich nicht irre, zeitweilig aus dem Tageblatt-Ausschuß sich zurückzog. Auch ohne diesen leider verstorbenen Kronzeugen kann ich durch andere Zeugen beweisen, daß wir den Plan hatten, die „Lagespost“ zum Bukarester deutschen Zentralorgan auszugestalten, an dem alle Deutschen beteiligt sein sollten. Zum Ersatz sollten meine Freunde und ich im „Lageblatt“ entsprechend vertreten sein. Dieser Plan ist an der Weigerung des „Lageblattes“ und daran gescheitert, daß angefangen durch meine persönlichen Gegner Proteste von anderen deutschen Blättern kamen und die Geldgeber, welche bereits die Finanzierung beschlossen hatten, sich plötzlich zurückzogen, was zum Zusammenbruch der „Lagespost“ und zu Geldverlusten führte, die hätten vermieden werden können.

Ungeachtet solcher Sachlage mit am besten Zustand die Schuld zuschreiben, kann auch blinde Parteilust und schon pathologisch anmutende Befangenheit im Urteil nötig bringen.

Mit der Umgestaltung der Nachbarstaaten ist auch einmal ein Versuch gemacht worden. Sie wurden ausdrücklich für alle Volksangelegenheiten geöffnet. Die Herren haben sich einfach nicht beteiligt. Sie wollten sich in die seit Jahrzehnten bestehende Organisation nicht einordnen, sondern ohne jede innere Berechtigung gleich das Kommando übernehmen. Kann man sich da wundern, daß man die Lora wieder zurückerhalte?

Ueber die ersten Jahre der romanischen Herrschaft kann man der einen oder anderen Ansicht sein. Es ist Tatsache, daß unser sächsisches Volk durch die politische Umgestaltung unendlich viel von seiner früheren Vorzugsstellung eingebüßt hat. Tatsache ist aber auch, daß es uns gelang, diese z. T. unvermeidlichen Verluste auf ein Maß einzuschränken, das eben noch erträglich war. Tatsache ist auch, daß wir in dieser Zeit den deutschen Zusammenschluß durchzuführen konnten und das nationale Erwachen des Schwabenvolkes erlebten, das in dieser Zeit die Grundlagen seines deutschen Schulwesens und seiner nationalen Kultur überhaupt legen konnte. So sieht die Sache aus — und wir wollen Gott danken, daß es so und nicht ganz anders gekommen ist.

Hier muß ich eine Verleumdung endlich abtun, die natürlich auch Neugeborenen auf-

greift, indem er ein Kapitel überschreibt „Mit der Staatsmacht gegen Volksgenossen“. Ich hätte die Herren Blaslovitsch, Muth und Striegl in Fogarasch internieren lassen und meine Hände bei der Anfechtung der Wahlen im Banat im Spiel gehabt.

Internierung Blaslovitsch, Dr. Muth, Prof. Striegl.

Leider muß ich hier Dinge berühren, die ich lieber gänzlich vergessenheit anheim gestellt hätte. Im Herbst 1919 erfuhr ich aus erster Quelle — die Dokumente wurden mir vorgelegt — daß die Friedenskonferenz Rumänien das Banat mit Temeschwar zugesprochen hätte. Sofort faßte ich den Entschluß, ins Banat zu fahren, um unsere Volksgenossen darüber aufzuklären und zu verhindern, daß sie sich serbisch orientierten, wozu große Neigung erklärlicherweise vorhanden war, weil dadurch das Donauschwabenland fast ganz in einem Satal vereinigt worden wäre.

In diesem Sinne besprach ich die Sachlage mit Schriftleiter Heinrich Anwander und den deutschen Führern in Lugosch. Dort ging alles nach Wunsch. In Temeschwar dagegen, wo das nationale Erwachen noch im Anfangsstadium war, hatte man gegen mich in unerhörter Weise gehetzt. Im „Freiwilligen“, dem Organ Blaslovitsch, war geschrieben worden, ich hätte für meinen „Vaterlandsverrat“, gemeint war mein Wirken für den Anschluß an Rumänien, „ein schönes Stück Geld“ erhalten. Ein ähnlicher Anariff stand in einem Organ, das Dr. Muth nahestand. Es war daher kein Wunder, daß der „Schwabenrat“ mit großer Mehrheit beschloß, mich nicht offiziell anzuhören. So konnte ich meine Anschauungen nur vor stehenden Herren und einem hochgestellten der Gegenseite vortragen. Der Inhalt meines Vortrages wurde, wie mir der damalige deutsche Obergespan von Temeschwar, mein leider verstorbenen Freund Reinhold Heegan mittelste, brüderlich dem serbischen Militärkommando überbracht. Man ordnete sofortige Verhaftung an. Die Militärpatrouillen fanden mich nicht, so daß Heegan rechtzeitig intervenieren konnte. Nach einer Aussprache, die ich mit dem serbischen Kommandanten hatte, wurde ich nicht mehr festgehalten. Mein Anzeiger war ein Herr, der

heute schon ein guter Deutscher ist u. mit dem ich in korrekten Beziehungen stehe, weshalb ich seinen Namen verschweige. Wir dürfen eben, wie gesagt, nicht vergessen, daß damals die nationale Entwicklung im Banat noch in den Kinderschuhen steckte. Die Herren, die heute nicht nur gute Deutsche sind, sondern mit Recht an führender Stelle in unserem Volk stehen, hatten damals die Eierchen ihrer früheren magyrischen Einstellung und Gesinnung noch an sich. Bei Beurteilung der Vorgänge von damals müssen wir dies sehr beachten. Während meines Temeschwarer Aufenthalts fand eine Sitzung der sogenannten Deutschen Volkspartei statt, auf der tatsächlich die Frage erörtert wurde, ob eine Internierung gewisser Herren für die deutsche Bewegung förderlich sein würde. Ein Beschluß kam nicht zustande, zumal mit Recht von verschiedenen Seiten hergehoben wurde, daß die Schaffung von Märtyrern nicht von Vorteil sei. Als die romanischen Truppen in Temeschwar einzogen und ich nach Hermannstadt zurückkehrte, hörte ich, daß die Internierung verschiedener Banater Herren, darunter auch Muth, Blaslovitsch und Prof. Striegl, ich glaube, wegen serbischer Einstellung und Agitation geplant sei. Für mich gab es zwei Möglichkeiten: entweder die Sache durch Intervention zu verhindern oder ihr freien Lauf zu lassen. Zum ersten Schritt hatte ich nach den Verhältnissen in Temeschwar gar keine Veranlassung, umso mehr, als ich in den betreffenden Herren — persönlich kannte ich sie gar nicht, bloß mit Striegl war ich in Ofenpekt einige Tage zusammen gewesen — nicht vollkommene Volksgenossen sah. Ich wählte daher den zweiten Weg und kümmerte mich nicht weiter um die Angelegenheit.

Was die Wahlfrage Freccot's angeht, so habe ich sie vor ihrer Einreichung weder gelesen noch auf sie Einfluß genommen. Als ich von Freccot erfuhr, daß er Klagen wolle, habe ich ihm gesagt, daß eine Klage nur dann einen Sinn hätte, wenn sie ernst fundiert und nicht politisch motiviert wäre. Im übrigen habe ich mit der ganzen Sache nichts zu tun gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Bilagoscher Bauern verurteilt

weil sie den Exekutor mit Sense und Ärmel zum Teufel trieben.

Das Bilagoscher Steueramt machte gegen Franz Veraszto und gegen seine zwei Söhne die Strafanzeige, weil sie das Wegtragen der gepfändeten Gegenstände gewaltsam verhinderten.

Franz Veraszto erklärte bei seinem Verhör, daß er dem Exekutor den Antrag stellte, er werde seine Schuld von 351 Lei bezahlen, er möge von dem Wegführen der Gegenstände Abstand nehmen, worauf der Exekutor 1900

Lei Spesen forderte, die er nicht zahlen konnte.

Als nun der Exekutor darauf bestand, einen Wagen wegzuführen, gingen die zwei Söhne Verasztos mit Sense und Ärmel auf ihn los. Der Gerichtshof verurteilte den älteren Sohn zu 10 Tagen, den jüngeren zu 5 Tagen Arrest. Ihr Vater wurde freigesprochen. Die Angeklagten sowie auch der Staatsanwalt haben sich mit dem Urteil zufrieden gegeben.

Das Fischer-Recht der Marosch-Gemeinden

hat der Staat verpachtet und

Bisher hatten die an der Marosch liegende Gemeinden das Recht der Fischerei auf jenem Gebiet, wo die Marosch durch ihren Götter fließt, unter die Gemeindebevölkerung verpachtet. Bei uns geht aber immer alles verkehrt und wie sich nun herausstellt, ist der Staat Eigentümer des Fischrechtes über sämtlichen Flüssen und hat auch das Recht der Fischerei an verschiedene Gesellschaften verpachtet.

In Arab haben sich einige Exponenten der politischen Parteien zusammengestellt und um einem Wappentitel das Recht der Fischerei auf dem ganzen Gebiet der Marosch bis zur ung. Grenze u. weit in das Gebirg hinein vom Staat gepachtet. Die Folge davon ist, daß die Dorfbewohner nur Subpächter dieses Rechtes sein können und die Gemeinden

alle Gemeinden ausgespielt.

dadurch ihre Einnahmsquellen verloren haben.

Schwer betroffen ist hievon die Bevölkerung von Paultsch wo sich ein Großteil der Einwohner entweder mit Weinbau oder mit Fischerei beschäftigt, heute aber außerstande ist, ihren Beruf auszuüben. Nun haben sich die einzelnen Gemeinden mit einer Petition an die Arader Präfektur gewendet, wo sie auf ihre erworbenen Rechte hinweisen und die Uebergabe der Jagd in Gemeindebesitz verlangen.

UHREN UND JUWELEN
Beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft
REINER
Arab, hinter dem Theater

Lotteriespiel der Weingartenbesitzer

in der Arader Gegend.

Wie man uns aus Paultsch und den schwäbischen Gemeinden der Arader Gegend meldet, bedeutet die heutige Weinrente für die meisten Weingartenbesitzer ein sogenanntes Lotteriespiel. Jene Leute, die sehr oft und immer zur richtigen Zeit ihre Weinreben gespritzt haben, können noch auf eine kleine Weinrente rechnen. Die meisten Bauern bekommen aber gar nichts und haben ihr Geld umsonst in die „Lotterie“ gesetzt.

Großer Viehauftrieb

auf dem Temeschwarer Herbstmarkt.

Freitag hat in Temeschwar der Herbstjahrmart begonnen, welcher trotz der Geldknappheit als gut gelungen betrachtet werden kann.

Allgemein hatte es den Anschein, als hätten sich die Wirtschaftsverhältnisse schon etwas gebessert. Jene Bauern, die Schulden haben, bezahlen bekanntlich nur die laufenden Steuern und nachdem sie für Weizen doch 300 bis 320 Lei bekommen und ziemlich viel gefischt haben, außerdem auch die Schweinepreise nicht allzu niedrig sind, finden sie doch halbwegs ihr Draufkommen.

Auf dem Viehmarkt wurden ca. 5000 Pferde und 3000 Stück Hornvieh aufgetrieben, wovon die Hälfte verkauft wurde. Für den Export nach Italien wurden 12 Waggon Ochsen zusammengekauft und hierfür ein Durchschnittspreis von 7-8 Lei für das Rilo Lebensgewicht bezahlt.

Ansonsten bezahlte man für Ochsen per Paar 8500-11.000 Lei; Rülhe 3100-4500 Lei das Stück. Arbeitspferde 2000-5000 Lei das Stück.

Hüte schön und gut,

sowie Socken, Kragen, Brauwatten, Socken und sämtliche Herrenmodeartikel am Billigsten und in großer Auswahl bei

Gustav Ropal's Nachf.
Temeswar-Josefstadt, 20
Donna-Gasse 20

Flieberbüsche blühen wieder

Nachdem erst vor wenigen Tagen aus Kischkörös gemeldet worden war, daß die Dilliken kufs neue zu blühen beginnen, wird heute von dort berichtet, daß nun auch die Flieberbüsche in Blüte angelegt haben, ja, was noch interessanter ist, auch der Blattschmuck der Sträucher hat sich völlig erneuert.

Elektrische Beleuchtung

in der Gemeinde Paultsch.

Der Paultscher Gemeinderat hat beschlossen im heutigen Jahr ungefähr 2000 Kubikmeter Holz aus dem Gemeindevwald zu verkaufen und für dieses Geld elektrische Licht in der Gemeinde einzuführen.

An diesem Plan arbeitete schon lange der Gemeindevorstand Martin Gulacsi und Richter Nicolae Janota, denen es schließlich gelungen ist, die konservativen Bauern von der Nutzbarkeit des elektrischen Lichtes zu überzeugen.

Die Zuleitung des elektrischen Stromes geschieht mit Rücksicht auf Arab, weil durch die Gemeinde Paultsch zieht sich ohnehin die Arader elektrische Gebirgsbahn, so daß insgesamt nur ein Transformator aufgestellt werden muß.

Trauernachricht.

In Katharinenfeld (Süßkramen) ist der Landwirt Heinrich Barbier, der Vater des bekannten Haffelder Buch- und Papierhändlers Johann Barbier, im Alter von 67 Jahren gestorben. Er wird von seinen Kindern Franz, Johann und Anna, deren Familien und einer zahlreichen Verwandtschaft betrauert.

Ein Triebswetterer Landwirt an Starrkrampf gestorben.

Wie man uns aus aus Triebswetterer schreibt, ist der dortige 59-jährige Landwirt Sebastian Schmiebling einem tragischen Tod zum Opfer gefallen. Schmiebling zog sich vor Wochen eine Verletzung zu, der er keine besondere Bedeutung zugemessen hat, bis es schon zu spät war. Infolge Infizierung der Wunde erlitt der Mann Starrkrampf und ist unter schrecklichen Krämpfen gestorben.

Der Bedauernswerte wurde unter den Trauermärschen der Triebswetterer Blechmuskapelle zu Grabe getragen und wird von seiner untröstlichen Frau, seinen zwei verheirateten Töchtern, seinen Schwieger-söhnen Wilhelm Reginer und Adam Kusak und einer großen Verwandtschaft beweint.

Auch die 100-Lei-Stücke

werden umgetauscht.

Wie verlautet, hat die Nationalbank beschlossen, nicht nur die 1000-Lei-Scheine sondern auch die 100-Lei-Stücke umzu-tauschen, da auch diese bekanntlich in der letzten Zeit häufig gefälscht wurden.

Es steht jedoch nicht fest, ob an Stelle der bisherigen 100-Lei-Stücke neue Münzen geprägt werden sollen, die schwerer nachzumachen sind, oder aber der Staat nicht die Nationalbank — neue Banknoten über 100 Lei herausgibt.

Malzbrechen im Banat.

Wie man uns aus den schwäbischen Gemeinden des Banates und Araber Gaus meldet, ist das Malzbrechen im vollen Gange und wird in einigen Tagen schon beendet sein. Nur die und da gibt es noch einige Landstriche, wo man infolge des Wassers im Frühjahr erst verspätet anbauen konnte und demzufolge noch 14 Tage bis drei Wochen auf die Kukuruzernte warten muß.

Allgemein ist die Malzernte zufriedenstellend und nachdem auch die Preise derzeit annehmbar sind, soll nur nicht ein allzugroßes Angebot der Landwirte einlegen, damit man die Preise halten kann und dadurch nicht selbst bräckt.

Elternfreude in Neubeschenowa.

In das Haus des Neubeschenowar Landwirtes Peter und Elisabetha Kieß, geborene Kiefer, ist dieser Tage der Storch eingezogen und hat ein herziges Mädchen gebracht. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Feuer in Neuarad.

In Neuarad spielten Kinder in der Scheune der Witwe Johann Hermann mit Strohballen und auf einmal stand die Strohtrosse in Brand. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr und Nachbarn ist es zu verdanken, daß der Brand rasch gelöscht wurde und sich nicht ausbreiten konnte.

Die Morawiaer und Batowaer

Gendarmerei-Brutalitäten werden untersucht.

Bei der Temeschwarer Komitatsrats-sitzung wurde auch wegen den Übergriffen u. Brutalitäten der Gendarmerei in den einzelnen Dörfern, und insbesondere in den Gemeinden Morawia und Batowa interpelliert. Der Präfekt wurde gebeten, in den vorgebrachten zwei Fällen die Untersuchung einzuleiten, damit die ihre Gewalt mißbrauchenden Gendarmen ihre Strafe bekommen, denn es ist unhaltbar, daß brave Bürger am Lande von Gendarmen mißhandelt werden. Präfekt Dr. Baran bemerkte, daß betreffs der Beschwerden in Morawia die Untersuchung bereits angeordnet ist und in der nächsten Sitzung auch über das Verfahren in Batfor berichtet wird.

Neues Wechselgesetz

Bukarest. Am den so arg darniederliegenden Kredit im Lande wieder herzustellen, bereitet die Regierung zusammen mit der Nationalbank, verschiedene neue Befehle vor, darunter ein neues Wechselgesetz vor. Diesem nach sollen protestierte Wechsel exekutierbar sein, um das langwierige Gerichtsverfahren, das oft mehrere Jahre in Anspruch nahm, bis der läubiger seine Rechte geltend machen konnte, möglichst auszuschalten.

Ausfälle des Markgraf Pallavicini gegen Deutschland

„Ungarn will keine Kolonie von Deutschland werden und weder Rizinus noch Sojabohnen bauen.“ — Nachklang zum Besuch des reichsdeutschen Botschafters von Bayern in Ungarn.

Debreczin. Hier fand eine Volks-versammlung der Legitimisten statt, bei welcher es zu großen Ständal-szenen kam, weil ein großer Teil der Studenten gegen Otto von Habsburg sind u. Stinkbomben geworfen haben.

Der ungarische Abgeordnete Grie-gler feierte Otto von Habsburg, wel-cher nach seiner Ansicht der einzige ist, der dem Willen der ungarischen Na-tion zum Siege verhelfen kann.

Ein Teil der Zuhörer rief: „Spre-chen Sie nicht von Otto von Habs-burg, sondern von den Araber Blut-zeugen“. Jedesmal wenn der Redner die Namen Horthy und Gömbös aus-sprach erhob sich demonstrativ to-sender Beifall.

Nachher sprach Markgraf Pallavi-cini (ein naher Verwandter der Neu-araber Baronin Novcsa) und sagte, daß Deutschland heute vollständig iso-liert dastehe. Umso unverständlicher sei es, daß wir uns mit ihm zu tun machen. Botschafter Bayern habe ge-sagt, daß Ungarn Rizinus und Sola-bohnen anpflanzen solle. Möglich daß

das Rizinusöl das Stielblutgetränk der Diktatur in Deutschland sei und daß Deutschland Sojabohnen aufkäu-fen würde.

Doch habe Ungarn nicht Not, sich zu einer Kolonie Deutschlands zu erniedrigen.

Wir haben genug von dem Kampf Schulter an Schulter mit den Deut-schen und sind Opfer des deutschen Imperialismus geworden. Dann feierte er Otto als den Retter Un-garns.

Die auf die Straße gesetzten Stu-denten haben ihre Demonstration unter freiem Himmel gegen Otto von Habsburg fortgesetzt. Sie brachen in Abzurufe auf Otto aus und feierten Horthy und Gömbös. Schließlich zo-gen sie unter den Klängen des Kossuth-Webes in den Kollegiumsgarten und faßten in einer improvisierten Ver-sammlung den Beschlusauftrag, dessen wesentlicher Inhalt einen Protest ge-gen die Restauration der Habsbur-gerschaft bildet.



Kopfschmerzen, Kopfstechen, Kopfkrampf, Migräne, Zahnschmerzen hilft am schnellsten das von Dr. Földes erzeugte

METALGIN.
Ershältlich in allen Apotheken.

Welthöhenrekord.

Der französische Pilot Lemoine hat den Weltrekord im Höhenflug geschlagen und eine Höhe von 15.800 Meter erreicht. Lemoine hatte schrecklich unter der Kälte zu leiden, die in dieser Höhe 60 Grad Celsius überschritt, so daß ihm im wahrsten Sinne des Wortes die Augen zugefroren sind und er herabsteigen mußte.

Wahl der Kirchweihburschen in Kovrin

Für die bevorstehende Kirchweih der Gemeinde Kovrin haben die Kovriner Burschen bisher schon 20 Kirchweih-buben und Mädchen zusammengeschrie-ben. Zum ersten Geldherr wurde Anton Stefan, Sohn des Schlossermeisters und zum zweiten Geldherr Josef Reichel Nr. 170 gewählt.

Auch ein Geschäft.

Billige Pferde in Triebswetter.

Wir berichteten, daß die Pferdebesitzer der Gemeinde Triebswetter die zu Manö-verzwecke angeforderten Pferde zu einem Durchschnittspreis von 2.800 bis 5.000 Lei kauften und dem Aerar zur Ver-fügung stellten.

Die Pferde wurden nach Temeschmar geföhrt und dort von einer militärischen Kommission zu einem Durchschnittspreis von nur 800 Lei das Stück abgenommen. Wenn daher ein Pferd im Manöver zu-arundengeht, erhalten die Triebswetterer im besten Fall für dasselbe, welches sie mit 5.000 Lei kauften, 800 Lei veräußert, was gewiß als ein „gutes Geschäft“ be-zeichnet werden kann.

Achtung Jäger!

Wie der Jagdiens verlautbart, be-antnt das Jagen auf Hasen am 18. Oktober.

Gehalt für Hilfslehrer.

Der Tarif, nach welchem die Hilfs-lehrer bezahlt werden, wurde wie folgt festgesetzt: 1700 Lei monatlich in den Städten der ersten drei Kategorien, 1500 Lei für die anderen Städte, 1200 Lei für die Dörfer.



Reichspräsident von Hindenburg feiert heute, am 2. Oktober seinen 86. Geburtstag.

Wie muß ein Viehpasß

ausgestellt sein?

Das Komitatsamtsblatt vom 14. September 1933 enthält genaue Hin-weise, wie ein Viehpasß ausgestellt sein muß. Im allgemeinen wurde be-ohachtet, daß selbst Finanz- und Ge-meindebeamte oft über die Bestim-mungen zur Ausstellung von Vieh-pässen nicht im Klaren sind, daß sie sich auf längst außer Kraft gesetzte Verordnungen stützen, die Pässe mit allerlei Stempeln und Marken be-laden, ohne Rücksicht auf die Anzahl und das Alter der Tiere. Es wird daher auf folgende Ministerialverordnun-gen aufmerksam gemacht:

Nr. 108242, vom 15. Mai 1931: Alle Viehpässe sind, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Tiere, mit einer ein-zigen Fliegermarke zu versehen.

Nr. 181659, vom 20. Juli 1931: Für den Export bestimmte Viehpässe sind von allen Taxen befreit, aus-genommen die Manipulations- und Stempelgebühren.

Nr. 237420, vom 15. November 1932: Pässe für Jungvieh sind gebüh-renfrei.

In Fällen, wo die Gemeinde, in der der Viehmarkt abgehalten wurde,

ersucht wird, den für den Export ge-kauften Tieren Viehpässe auszustel-len, sind folgende Punkte zu beachten: Es muß vermerkt sein, daß die Tiere mindestens 21 Tage ohne Unterbre-chung in der Gemeinde be-bracht ha-ben, wo sie herkommen, sowie daß die Gemeinde der Herkunft und deren Nachbargemeinden seit mindestens 40 Tagen von einer Viehkrankheit ver-schont sind.

Codefälle in Neubeschenowa.

In Neubeschenowa sind Frau Anna Klein im 57. Lebensjahr an einer kurzen Krankheit und Jakob Henning im Alter von 49 Jahren gestorben. Beide wurden unter großer Teilnahme der Bevölke-rung zu Grabe getragen.

Verlokung in Deutschpereg

Herr Josef Csaka, Apotheker, Sohn des Deutschpereg Landwirtes Josef Csaka und Frau geb. Elisabetha Rath-sam, hat sich mit Frä. Jlonka Dittrich, Tochter des Grundbesizers Josef Dittrich und Frau geb. Juliana Rathsam ver-lobt.

Achtung Landwirte!

Hochwertiger
Kalkstaub
für
Düngerzwecke
sehr preiswert zu beziehen bei der
„Barzava“ Kalkfabrik und
Sandels A.-G.
Arad, Bul. Reg. Ferdinand 6.

Einfaches Mittagessen in Berlin

Durch Plakate und in den Zeitungen wurde die Bevölkerung Berlins aufmerk-sam gemacht, daß am 1. Sonntag des Oktobers das Mittagessen nur aus einem Gericht bestehen darf. Die Diffe-renz muß für die Winterhilfe der Arbeitslosen abgeführt werden. Alle Restaurateure mußten diese Anordnung einhalten.

Feuer in Belhaußen.

In Belhaußen ist bei dem beim Kleedrusche verwendeten Purifikator dieser Tage ein Feuer ausgebrochen. Der in später Abendstunde heimkehrende Dorfinsasse Niedermayer bemerkte das Feuer und rief sofort Hilfe herbei, so daß der Brand noch im Keime erstickt werden konnte. Das Feuer entstand durch einen Funken des Dampfkefessels, der auf den Kasten fiel und dort den trockenen Klee in Brand setzte.

Brückenbau in Tschawosch

Die Tschawoscher hegen schon lange den Wunsch, daß sie in der Nähe der Gemeinde über die Temesch eine Brücke bekommen und haben schon öfter in dieser Angelegenheit bei der Temeschwarer Komitatspräfektur vorgesprochen. Nun soll ihr Wunsch in Erfüllung gehen, denn in der letzten Komitatsratsitzung wurde beschlossen, den Bau einer Brücke bei Tschawosch in Angriff zu nehmen. Die Kosten des Baues werden sich auf ungefähr 550.000 Lei belaufen. Die Arbeiten werden im Wege einer öffentlichen Auktation vergeben.

Warenbeschaffungs Genossenschaft

der Kleinkaufleute in Arad.

Das Syndikat der Spezereihändler von Arad und Umgebung hielt eine Ausschusssitzung, in welcher die Errichtung einer Warenbeschaffungs- und Verteilungs-Genossenschaft beschlossen wurde. Die Körperschaft der Spezereihändler in Arad und im Komitat zählt ungefähr 700 Mitglieder, die alle Anteilhaber der Genossenschaft sein können, wenn sie solche Scheine um 500 Lei pro Stück zeichnen.

Der Verkauf der
Temeschwarer Retterlose
hat begonnen!

Haupttreffer Lei 250.000
in Bargeld. Ziehung un widerruflich am 10. Dezember 1933, im Temeschwarer Stadthaus.

1 Los kostet Lei 50.
Hauptverkaufsstelle Zeitungsvertrieb 1861 in Arad, sowie in allen Trafiken, Zeitungsständen und bei den Zeitungsansträgern. 101

Crepe de Chine

wird teurer.

Das gemeinsame Verkaufsbüro der Bularester Crepe de Chine-Fabriken wird seine Tätigkeit bald aufnehmen. Seine Aufgabe ist es, die Preise zu stabilisieren. Die auf Lager befindlichen Waren werden zu den gegenwärtigen Preisen nicht mehr zum Verkauf angeboten. Außerdem ist eine Herabsetzung der Erzeugung geplant.

Eine Liter Wein - 20 Lei

im Mittelreich.

Im Jassyer Komitat wird zufolge der schlechten Weinleseausbeute der Liter Wein schon jetzt mit 16-20 Lei verkauft. Im Frühommer wurde er noch mit 8-10 Lei gehandelt.

Auch in der Araber Heghalsa haben die Weinpreise durchschnittlich mit 30 bis 40 Prozent (3-4 Lei pro Liter) angezogen.

Trockene Bügelholzkohle billiger bei Knoffel, Arad, Holz- und Kohlenhandlung.

Wein und Schnaps für Amerika

in Temeschwar gekauft.

Dieser Tage hat eine große amerikanische Weinfirma, mit einer Temeschwarer Alkoholgroßhandlung die Verbindung angeknüpft und auch eine Vereinbarung für Wein- und Schnapslieferung getroffen.

Flugzeuge ohne Führer.

Ein dramatisches Ende nahm ein amerikanisches Fluggeschwader, das infolge eines dichten Nebels nicht landen konnte. Das aus sieben Landflugzeugen bestehende Geschwader flog von Chicago nach New York, konnte jedoch nicht landen, da sich zu dieser Zeit ein dichter Nebel über die Riesensiedlung niederließ.

Auf der Suche nach einem nebelfreien Gebiet, ging dem Geschwader das Benzin aus und die Piloten mußten einzeln mit Fallschirmen herunter springen.

Die Flugzeuge stürzten ausnahmslos in der Gemarkung der Stadt nieder und zerstörten.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

(16. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt kam Licht in diese düstere Tragödie einer armen Verirrten.

„Und Sie schicken ihm Geld — wie?“ Mora nickte. „Solange ich konnte“, flüsterte sie.

„Weshalb suchten Sie nicht Schutz bei den Behörden?“

Mora lachte wieder das schreckliche Lachen der Verzweiflung.

„Die Behörden? Einmal hatte ich es versucht, die Wahrheit zu Hilfe zu nehmen — der Erfolg haben Sie mit eigenen Augen gesehen — und sehen ihn noch.“

„Und wie lange ist es her, daß Sie zuletzt von ihm hörten?“ forschte er weiter.

„Zwei Jahre ungefähr“, antwortete die Frau. „Ich kam mit letzter Kraft bis Berlin. Und es schien das Richtige, denn in dieser Kleinstadt konnte er mich anscheinend nicht mehr ausfindig machen.“

Moras letzte Worte bewiesen große Erschöpfung. War auch nicht alles klar, nicht jede Hauptfrage gelöst, so wollte Theo die Erschöpfung nicht weiter quälen.

Er erhob sich, beugte sich über sie und nahm sanft ihre abgekehrte Rechte in die seine: „Trachten Sie ruhig zu werden, Mora. Die Dinge liegen keineswegs so schlimm, wie Sie denken. Der Mann hat keinerlei gesellschaftliches Ansehen an das Kind, — und das ist die Hauptsache“, sagte er aufatmend hinzu.

Eine schwere Last war von ihm genommen. Er tat kein Unrecht, versing sich nicht in Konflikte mit dem Gesetz, wenn er Morli vor dessen Vater schützte. Es handelte sich bei dem Schurken einzig um Geld.

Doch der Kerl hatte nicht ein wehrloses, verschrecktes Weib vor sich, dachte Theo zähneknirschend. Der Elende mochte, sich hüten, so wahr er Theo Bellian hieß.

Und dies sagte er auch Mora, die mit einem unausprechlichen Blick der Dankbarkeit, ja mit einer Art heimlicher Bewunderung zu ihm ansah.

„Ja“, flüsterte sie fast unhörbar. „Ja, bei Ihnen ist Sicherheit, Theo.“

Es war das erste Mal, daß sie seinen Namen nannte, und Theo war es seltsam zumute. Eine Weile schwiegen beide. Theo überdachte, was ihm Mora soeben mitgeteilt. Den Rest konnte er sich un schwer selbst ergänzen. Sie hatte sich in kopfloser Angst, ohne sich Zeit zu nehmen, logische Schlüsse zu ziehen, einfach von dem Schwindler bluffen lassen, hatte gegeben, einzig und allein in dem Bestreben, eine Begegnung zu vermeiden und das Kind vor ihm zu verborgen, von dessen Existenz er hermutlich gar keine Ahnung hatte. Und als sie nichts mehr geben hatte, da — hatte sie sich jemandem Grit vergriffen. So hingen die Dinge zusammen, — so war es gewesen.

Und Theo stützte sorgenvoll sein in beide Hände. So sah er lange mochte sich auch alles so zuggetragen haben — das Gesetz kannte kein Mitleid, keine Beschönigung, vor dem Richter war schuldig.

War sie schuldig?!

„Leben Sie wohl, Mora. Es ist Zeit, daß ich gehe“, sagte er, sich gewaltsam beherrschend. Seien Sie außer Sorge, ich werde das Kind hüten wie meinen Augapfel. Wenn ich wiederkomme und Sie bis dahin ganz gesund sind, dann wollen wir diese ganze Sache endgültig aus der Welt schaffen, damit nichts mehr Ihren Frieden stört.“

Sie sah zu ihm auf, entgegenere aber nichts. Nur ihre kraftlose Hand suchte den Druck der seinen zu erwidern.

„Vergessen Sie nicht, daß Sie nur Wünsche zu äußern brauchen“, sagte er schon im Gehen. „Sie haben Pflichten — auch als Theo Bellians Frau. Schonen Sie das Scheibuch nicht!“ ergänzte er mit einem Versuch zu scherzen.

„Ich verstehe Sie, es soll alles so sein, wie Sie es wünschen“, erwiderte Mora mühsam. Die starke Erregung schien sie völlig erschöpft zu haben, und Theo beeilte sich, sie allein zu lassen.

Mit einem leichten Gruß wollte er eben den Raum verlassen, als Morli aus selbem Nachmittagschlaf erwachte, von seinem Lager herunterrutschte und eilig zu Theo strebte. Es war Teeszeit, und Morli kannte nun schon ganz genau die Funktionen als Sohn des Hauses drüben in der Villa. Nachher wurden mit seinem Theo und dem Terrier Top immer wunderbare Spiele ausgeführt, bei denen der große Theo auch zum kleinen Jungen wurde. Und das war die liebste Tagesstunde für alle Beteiligten.

Es galt also nur noch, Mütterchen „Gute Nacht“ zu sagen.

„Wir machen eine Reise, Morli“, sagte da Theo.

Mit glänzenden Augen wandte sich der kleine Junge an seine Mutter. „Mit der wirklichen Eisenbahn?“ erkundigte er sich ungläubig, als gäbe es in Wahrheit kein solches Glück.

„Mit einer wirklichen Eisenbahn“, bekräftigte Theo, während Mora mit leisem Lächeln ihrem Jungen zuwinkte.

Morli war hingerissen.

„Mütterchen“, sagte er eifrig, ließ Theos große Hand los und kletterte gewohnheitsmäßig ungeniert auf das Bett. „Mütterchen, komm, wir fahren mit Theo auf der Eisenbahn.“

Bellian wandte sich ab. Mit einem stummen Kopfnicken verließ er das Zimmer. Mochten Mutter und Kind allein bleiben, Mora würde schon die richtigen Worte finden, um ihr Zurückbleiben zu erklären.

Mit gemächlichen Empfindungen durchschritt Theo den weitläufigen Park, den den Pavillon von seinem Wohnhaus trennte. Er fühlte Erleichterung, soweit es ihn betraf und seine Sorge um das Kind, tiefes Mitleid mit der kranken Frau und allem, was mit ihr zusammenhing.

Ihre schmucklose Geschichte barg nur eine Alltagstragödie und dennoch eine Welt von Schmerz. „Armes, irregeliges, irragegangenes Geschöpf“, dachte er bekümmert, und verglich in seinen Gedanken ihre Erzählungen mit den Erhebungen seines Anwalts.

Da war kein Widerspruch zu finden. Aber schon schämte er sich dieses Vergleichs. Hatte er Grund, Mora weiter zu mißtrauen? Hatte sie nicht demütig all ihre Schuld bekannt? Hatte sie ihre Schuld eingestanden?

Bei dieser Frage angelangt, mußte Theo sich, geflücht, daß er lediglich auf die Ergebnisse der Erhebungen gestützt Moras Schuld als erwiesen betrachtet hatte. Sie selbst hatte mit keinem Wort ein Geständnis abgelegt.

Theo war sich dessen bewußt, daß sie diese Sache gar nicht berührt. Nahm sie an, daß ihm ihre letzte Vergangenheit unbekannt sei? Oder ging sie darüber hinweg wie über Dinge, die nicht zu ändern sind und darum am besten tot geschwiegen werden?

Ihre Darstellung war kurz, ohne das Wesentliche außer acht zu lassen, gar nicht wie sonst Frauensart ist, die sich in Nebenächlichkeiten auslebt und die eigene Person gern unterstreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Tödlicher Unfall in Orzdorf.

Dieser Tage ist in Orzdorf ein schweres Unglück geschehen, dessen Opfer augenblicklich mit dem Tode ringt und bei Erscheinen dieser Zeilen wahrscheinlich schon ausgelitten haben dürfte.

Der Orzdorfer Landwirt Johann Chwallter war mit seiner Familie auf dem Felde mit Futurzeugsführer beschäftigt. Plötzlich wurden die die Pferde scheu wobei die Frau des Johann Chwallter unter den schwerbeladenen Wagen fiel. Der bauernswerten Frau wurden die Rippen gebrochen, die Lunge eingedrückt und erlitt auch sonst noch schwere innerliche Verletzungen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Dudaß leistete erste Hilfe, doch sind die Verletzungen so schwerer Natur, daß der Arzt keine Hoffnung auf Rettung seiner Patientin hat.

In der Gemeinde erregte der Fall allgemeinen Teilnahme für die auf so tragische Weise verunglückte Frau.

Hochwertiger Annaer
Billiger Galazer Gas-
Koks
Annaer und Preussische
Steinkohle
Bei
Simon Reiter jun.'s Erben
Timf ara, Kattiv az.
Telefon 238

Achtung Frauenvereinsmitglieder.

Die Mitglieder des Araber Deutschen Frauenvereines werden für Donnerstag, den 5. Oktober, nachmittags um 5 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung in das Araber Deutsche Haus höflich eingeladen.

Frau Winkler.

Elternleid in Segenthan.

In Segenthan brachte die Gattin des dortigen Stellmehrer Gabriel Jakob geb. Marte Ballner ein totes Kind zur Welt.

RADIOPROGRAMM:

- der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.
- Mittwoch, den 5. Oktober.
- Bukarest, 12: Nachrichten. 17: Stadtdorchesterkonzert. 20.30: Vortrag. 21.15: Violinkonzert.
- Berlin, 18.30: Unterhaltungsmusik. 19: Reichsfestung: Breslau: Arbeiter, hör zu. 20.05: Volksliebungen. 21: Das deutsche Handwerk in der Musik.
- Wien, 21.30: Mittagskonzert. 15: Jugendsunde. 18.10: Geschäftsstimmleit der modernen Frau. 21: Tier und Mensch. Gedicht und Prosa. 21.25: Fetterer Einakterabend: „Die Wiener Verwandten“, Lustspiel in einem Aufzuge.
- Prag, 11.55: Für den Landwirt. 13.45: Schallplatten. 15.40: Sinn der kulturellen Arbeit. 17.55: Landwirtschaftsfunk. 19.25: Vom tschechischen Humor aus der Vormärzzeit. 22.15: Nachrichten für das Ausland.
- Budapest, 9.45: Nachrichten. 13.30: Balalaikamusik. 16: Vortrag für die Jugend. 22: Konzert der Sigeunerkapelle Imre Magyari.

Donnerstag, den 6. Oktober.

- Bukarest, 12: Nachrichten. — Gesang und Instrumente. 18.30: Kinderfunk. 20: Viertelstunde Gesang. 21: Vortrag.
- Berlin, 18.05: Unterhaltungsmusik. 19: Symphonische Länge. 21: Großer Langabend. Konfirmationstagen aus neuen Tonfilmen.
- Wien, 9.20: Wiener Marktberichte. 15.20: Praktische Rats für die Hausfrau. 15.30: Für die Kinder. 19.25: „Die Fährten“, Oper. 22.30: Abendkonzert.
- Prag, 9.55: Schallplatten. 11.55: Landwirtschaftsfunk. 16.50: Musik für die Jugend. 18.15: Aus dem wirtschaftlichen Unternehmen der Arbeiterschaft.
- Budapest, 9.45: Nachrichten. 17: Für Landwirte. 19: Gelbkoncert. 21.40: Teile aus „Die Tragödie des Menschen“ von Gummerich Wabach.

Hausdurchsuchungen in Blumenthal.

Die nun schon zu einer Landplage werdenden Hausdurchsuchungen in unseren deutschen Ortschaften wollen kein Ende nehmen. Auch in Blumenthal hatte die Besatzungsmacht dieser Tage wieder nach Handseilen und Tabak Umschau gehalten und dabei in fast allen Geschäften „Kontrolle“ gemacht. Wie das vorauszu sehen war, haben sie nichts gefunden und mußten mit langen Nasen abziehen.

Es wäre schon hoch an der Zeit, daß diese Molestierungen, die meistens nach dem Geschmack des jeweiligen Dorfpöbels geschehen, erträglichere, Formen annehmen würden.

Wußten Sie schon, daß...

Kaltblütler, insbesondere Fische, unheimlich widerstandsfähig sind, da sie noch schwimmen und sich bewegen können, wenn von Parasiten bereits der größte Teil ihrer inneren Organe zerstört ist?

Ein Eimer Sand und Eisensäure zusammengegossen viel weniger als 2 Liter Flüssigkeit ergeben, und daß diese Erscheinung in der chemischen Bindung der Elemente untereinander liegt, die auch z. B. auftritt bei der Mörtelherstellung, wo ein Eimer Wasser, ein Eimer Sand und ein Eimer Zement weniger mehr als einen Eimer Mörtel ergeben?

die Milche einen Stoff absondert, der das Gerinnen des Blutes verhindert, da sonst beim Saugen ihr Stachel verstopft würde?

25-jähriges Jubiläum

des Arader Polizeidirektors.

Der Leiter der Arader Kriminalpolizei, Direktor Trajan Jancu, feierte am Sonntag, den 1. Oktober sein 25-jähriges Dienstjubiläum, wozu man ihn allgemein beglückwünschte.

Direktor Jancu ist noch einer jener Wenigen, die von der „alten Garde“ stammen und ihre fachwissenschaftlichen Kenntnisse aus deutscher Schule besitzen. Vor der Uebnahme des Imperiums machte Direktor Jancu im ungarischen Ministerium Dienst und wurde während seiner 14-jährigen Dienstzeit, die er in Arad verbrachte, fünfmal vom König ausgezeichnet.

Ein Rekord-Zuchtschwein.

Wie aus Rom gemeldet wird, wird in der Gemeinde Prato ein zweijähriges Zuchtschwein aufgestellt, das 520 Kilogramm wiegt, aber noch immer täglich fast 10 Kilogramm Mastfutter frisst.

Das kostbare „Tierchen“ ist eine Kreuzung italienischer und amerikanischer Rassen.

SPORT

Ueberraschungen bei den Landesmeisterschaften.

Ringkampf—Brenns (Kulacs) 3:0 (0:0). Die größte Ueberraschung des Tages, ist daß die Temeschwarer Gruppe den geheimen Anwerter auf die Landesmeisterschaft in absoluter Ueberlegenheit schlagen konnte.

Ripenska—Unirea-Tricolor 3:0 (0:0).

RUC—Romants 5:1 (2:1).

Crisana—Universitatea 2:2 (2:1).

Arad.

WTC—Tricolor 6:2 (3:2).

Transilvania—UC 2:1 (1:1).

UC—Tricolor 4:0 (1:0).

Olympia—Gaboas 3:2 (2:1).

Gloria—Mures 3:2 (0:2).

Oesterreich—Ungarn 2:2 (2:0). Vor 65.000 Zuschauern spielten gestern die Auswahlmannschaften Oesterreichs und Ungarns. Trotz der österreichischen Ueberlegenheit in der ersten Halbzeit, konnten die Ungarn in der zweiten Halbzeit den Vorsprung von zwei Toren wettmachen und ein Unentschieden erzwingen.

Der athletische Wettkampf zwischen Schweden und Ungarn endete mit einem schwedischen Sieg mit 73 gegen 63 Punkten.

Gegenwart—Waslath 1:1. Die zwei Vereine haben es vorgezogen statt das Vokalspiel in Mergydorf zu wiederholen, ein Freundschaftsspiel unter sich auszutragen.

Achtung! Arader! Achtung!

Vom 29. September 1933 bis zum 8. Oktober ist auf dem Bela-Platz die größte Sportattraktion der Welt zu sehen.

DIE TODESWAND

wo man sich entücken kann an den Leistungen der besten Motorradfahrer, die auf einer 6 Meter hohen Wand mit 100 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde die gefährlichsten Akrobatik-Kunststücke freihändig vollziehen.

Außerdem großes anatomisches und pathologisches Museum mit mehr als 500 St. sehr interessanten und lehrreichen Sehenswürdigkeiten und 12 großen Sektionen.

Das Museum ist den ganzen Tag geöffnet.

Eintritt Lei 7.

Wir kaufen Motorfahräder in gutem Zustande. 840

Wer hat die gerade Linie befolgt?

Noch eine Antwort an den „Stürmer“ und Peter Bernath. Von Hans Keller.

Herr Peter Bernath aus Neuarad ist von mir in letzter Zeit wiederholt und vor aller Öffentlichkeit der Tüge beurtelt worden. Nun, was tut man, wenn man eine solche Anschuldigung nicht widerlegen kann? Man läßt weiter. Und dieses Rezept befolgt auch Herr Bernath im vorletzten „Stürmer“.

Bernath meinte, er kenne sich in mir schon gar nicht mehr aus. Ich weile mal hin, mal her und finde keine gerade Linie. Er aber will klare Fronten haben.

Nun, ich tue dem Herrn den Gefallen und zeige ihm die Linie, die ich befolgt habe. Ich tue es zwar ungerne. Einmal deshalb, weil gerade Herr Bernath, der selbst in den Jahren 1919-20 noch darüber im Unklaren war, ob seine Vorfahren über den Verecztel-Waß ober aber aus Deutschland ins Banat gekommen sind sich davor hüten mußte, von einer geraden Linie zu sprechen. Ich habe aber auch noch einen zweiten Grund: es ist nicht meine Gewohnheit, über mich selbst zu reden. Nun ist es aber seit einiger Zeit üblich, daß Leute vom Schlage des Herrn Bernath sich das Recht herausnehmen, jeden Menschen als undeutsch hinzustellen, der das, was sie verkünden, nicht als unumstößliche Wahrheit anerkennt. Gegen diesen Größenwahn anzukämpfen, gibt es nur ein Mittel, indem ich Herrn Bernath den Weg zeige, den ich gegangen bin.

Und ich gehe seit achtzehn Jahren stets denselben Weg. Schon als Schüler des Hermannstädter sächsischen Gymnasiums war ich in den Jahren 1914-15 im „Budapester Tageblatt“ und im „Deutsch-ungar. Volksfreund“ journalistisch für den deutschen Gedanken tätig. Diese Tätigkeit setzte ich vor und nach dem Umsturz in der Budapester Tageszeitung „Neue Post“ und in dem Budapester „Deutschen Bauernblatt“ fort. Die Zahl jener schwäbischen Intelligenzler, die ich während des Krieges durch unermüdete Aufklärung von Mann zu Mann zum Deutschstum belehrt habe, ist auch nicht gerade gering. Ich habe im November 1918 in laubstobtel deutschen Gemeinden des Banates die ersten deutschen Volksräte aufgestellt. Bei der Organisation der südböhmischen Hochschüler habe ich im November 1918 in Budapest führend mitgewirkt. Ich habe im Frühjahr 1919 die gänzlich magyarisierten deutschen Gemeinden im Tolnaer Komitat wachgerüttelt. Für alles das gibt es Zeugen. Nicht einen, sondern unzählige.

Die ersten Schüler des Temeschwarer deutschen Gymnasiums und der deutschen Handelsschule habe ich zusammengeführt und ihnen deutschen Geist beigebracht. Den ersten Zug schwäbischer Hochschüler ins Reich habe ich im Jahre 1920 vorbereitet und ermuntert. Und auch die erste Vertilgung war durch meine Anregung und Mithilfe zustande gekommen. Aber das alles kann Herr Bernath nicht wissen, zumal für ihn damals das Verecztel-Waß-Problem noch lange nicht gelöst war.

Aber später. Wer ist Jahre hindurch unentwegt in Wort und Schrift für einen Norddeutschen Kurs in der Volksgemeinschaft eingetreten? Wer hat den Mut aufgebracht, gegen den überrückenden Merkantilismus Stellung zu nehmen? War es Herr Bernath, der keine Ahnung hatte, daß es ein solches Problem überhaupt gibt? Waren es seine heutigen Kampfgenossen? Oder aber war ich in der vordersten Linie gestanden?

Und wer hat für eine Volksgemeinschaft gekämpft, in der es keine Klassenunterschiede geben darf, sondern nur Deutsche? Der alle angehörend müssen? Hat etwa Herr Bernath einem feindselig gestimmten Volksrat den Dadel hingehalten oder war ich es?

In Siebenbürgen fordert die Selbsthilfe — also die Parteigenossen des Herrn Bernath — wie fast in jeder Nummer des „Ostdeutschen Beobachter“ zu lesen steht, die „unmittelbare, direkte Wahl des Volksrates wie im Banat“. Und wer hat das hier im Banat erkämpft? Etwa Herr Bernath und seine Leute? Oder waren es meine Parteigenossen? Oder war ich derjenige, der mutterseelenallein buchstäblich gegen den ganzen damaligen Volksrat dafür eintrat?

Oder war es Herr Bernath, der fast 10 Jahre hindurch in unzähligen Versammlungen und ebensovielen Aufsätzen den Boden für den Genossenschaftsgedanken (Gemeinnutz geht vor Eigennutz) vorbereitet hat? Wenn ich nicht irre, war ich derjenige.

Ich bin den geraden Weg stets allen sichtbar gegangen. Dafür gibt es Tausende von Zeugen im Banat. Gewiß, wir brauchen klare Fronten. Die meinige ist und war klar und ich brauche mir ihr nicht zu schämen. Aber wo ist die Front, die Linie des Herrn Bernath? Zweifelsohne ist das Pharisäertum auch eine Linie, aber eben keine ganz gerade. Und gewiß ist das auch eine Tüchtigkeit, wenn man faule Eier in die Kangleien anderer Leute werfen läßt, oder — wie es in Santmartin der Fall war — Dorfaufröhre in Versammlungen als nationale Bessertwiler und Erneuerer auftreten läßt. Aber mit dem deutschen Nationalsozialismus hat das rein garnichts zu tun. Der „Nationalsozialismus“ des Herrn Bernath besteht einzig und allein darin, daß er mit dem Namen des deutschen Reichskanzlers größten Unfug treibt. Und das lehne ich ganz entschieden ab.

Und nun noch zwei Worte zu der Behauptung, daß ich Witto mal bedu und mal nicht. Ich war und bin auch noch heute grundsätzlich dagegen, daß rein persönliche Sachen vor aller Öffentlichkeit ausgetragen werden. Aber dagegen hat leider jede Zeitung schon verstoßen und am allergrößten gerade der „Stürmer“. Daß ich mit Witto im Laufe der Jahre politisch oft in Gegensatz geriet, daraus habe ich nie ein Fehl gemacht. Auch Witto gegenüber nicht. Das wird er selbst zu jeder Zeit bezeugen. Und das ist der Unterschied zwischen mir und einigen Kampfgemeinschaften Bernaths. Wenn ich mit den Kampfmethoden Wittos nicht einverstanden war, habe ich es ihm als Freund stets ganz offen gesagt und meiner Mißbilligung Ausdruck verliehen. Ob er konn' melien Rat befolgte oder nicht, das war schließlich seine Sache, da ich doch kein Recht habe, ihn zu bebormunden.

Was hingegen taten manche Freunde Bernaths? Sie gehörten zu den regelrechten Mitarbeitern der „Arader Zeitung“. Sie lieferten Separatikel und wenn sie einmal tabelten, dann nur deshalb, weil Witto ihnen nie radikal genug war. Und ganz dieselben Leute zeigen heute mit dem Finger auf Witto und können nicht laut genug schreien: Volksverräter, Berseher usw. Dabei vergesse sie, daß dies auch für sie gelten muß, wenn es für Witto zutrifft.

Ich schließe und frage: wer ist auch in dieser Frage den geraden Weg gegangen? Die Freunde des Herrn Bernath oder ich?

Strickwaren

Kinderkleider, Sweater und Patenstrümpfe zu billigsten Preisen bei der Firma

Josef Szanto, Arad, gegenüber dem Theater

12 Lei ein Kilo Schweinefleisch und 24 Lei ein Kilo Fett von freipierten Tieren in Sigmundhausen.

Wir berichten bereits an anderer Stelle des Blattes von der Verhaftung des Soderlacher Schäfers Alexander Lingurar und des Araders Schäfers Joa Craciun. Beide sind Bugeuner und haben mit dem Fleisch der verendeten Tieren Geschäfte gemacht, was sie nun heftig leugnen. Laut den bisherigen Beweisen wurde von den verendeten Tieren Seife gekocht und verkauft, einige Zeugen wollen aber auch wissen, daß aus dem Fleisch Wurst gemacht und verkauft wurde.

Laut den Aussagen zweier Zeugen (Peter Pucca und Michael Stupariu) sind vor vier Wochen auch einem Nadlakel Grundbesitzer mehrere Schweine kopiert, die man dann nach Sigmundhausen gebracht und mit 12 Lei das Kilo Fleisch und 24 Lei das Kilo Schmalz verkauft hat.

Die Untersuchung wurde auch diesbezüglich eingeleitet und falls es sich bewahrheitet, sind noch sensationelle Verhaftungen zu erwarten.

150 Jahre Bakowa.

Der Kette der Bestandesjubiläen unserer schwäbischen Gemeinden reiht sich jetzt dasjenige der Gemeinde Bakowa an, welche auf einen Bestand von 150 Jahren zurückblickt.

Die Gemeindevertretung hat sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit dieser Angelegenheit befaßt und hat beschlossen, den 150-jährigen Bestand der Gemeinde würdig zu begehen. Als Termin der Feier wurde Pfingsten nächsten Jahres festgesetzt. Der Feier wird ein breiter Rahmen gegeben, so daß sich der Tag der historischen Bedeutung würdig gestalten läßt.

Vom Baum erschlagen

in der Nähe von Bethausen.

In der Nachbargemeinde von Bethausen Ohaba-Lunga ereignete sich gestern ein folgenschwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Josef Jost hatte im Dubestier Wald zu tun und begab sich hinaus. Er war eben beschäftigt, als plötzlich ein Baum stürzte. Als Jost die Gefahr bemerkte, sprang er zwar zur Seite, doch war es bereits zu spät. Der stürzende Baum schlug ihn nieder und fiel mit derartigen Wucht auf den unglücklichen Mann, daß sein Kopf derart zerquetscht und zerquetschert wurde und er schon nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Marktberichte.

Arader Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 330, Mais 180, Gerste 170, Hafer 170 bis 80, Riee 80 bis 90, Stroh 25-30 Lei per Meterzentner.

Viehmarkt: Rinder 7-8, Küher 13-14, Schweine 13-16 Lei pro Kilo Lebendgewicht.

Geflügel: Fertigans das Paar 200-250, mager 80-110, feste Enten 70-90, magere 35-60, kleine Hühner 20-25, Hennen 60 bis 80 Lei das Paar.

Gemüse: Zwiebel 1, Knoblauch 6-7 Lei das Kilo, Kohlrut der Kopf 1 Lei, Kartoffeln 2, Erbsenbohnen 4-5, grüne Bohnen 5-6 Lei pro Kilo, 100 Stück Gurken 80 Lei, Blauparabets 2-4 Lei das Stück, Arabets pro Kilo 2 Lei.

Milchprodukte: Milch 4-5, Rahm 20-25 Lei die Liter, Kuhläse 5-6, Schafkäse 24 bis 26, frische Butter 50-70 Lei pro Kilo.

Obstmarkt: Weintrauben 8-12, Pfirsche 14, Keffel 4-5, Zitrusen 7-10, Pfäumen 2 bis 4 Lei pro Kilo.

Banater Getreidemarkt.

Weizen 315-320, Korn 200, Weizen 190, Hafer 160, Kadewick 80, Weizenrot 120, Kleie 100, Kartoffel 140, Roggen 1600, Futtergerste 150, Braugerste 300, Weize Bobzen 280, Zwiebel 100, Kollsee 800 Lei per 100 Kilo.

Ruhiger Verlauf des Sachpentages

6000 Sachsen waren versammelt.

Hermannstadt. Der gestrige Sachpentag verlief in würdiger Weise und hatte nichts von all diesen persönlichen Geheulen der letzten Wochen in sich. Insgesamt hatten sich ca. 6000 Delegierte der sächsischen Gemeinden und Organisationen vereinigt, die in feierlicher Weise an der Tagung teilnahmen und über die Schicksalsgestaltung des sächsischen Volkes in der Zukunft berieten. Wohl versuchte man dem ganzen Sachpentag jenes Gepräge zu geben, als wäre es das ganze sächsische Volk unter die Diktatur eines einzigen Mannes und dessen politischen Parteil stellen, was jedoch glücklicherweise abgelehnt wurde.

Die sächsischen Urwähler wollen auch in der Zukunft, wie bisher ihre Führer selbst wählen und an diesen freien, geheimen Wahl festhalten. Wörtlich der Jugendberegung kam man auf eine einheitliche Front und nach dem noch ein Begrüßungstelegramm an Se. Majestät geschickt wurde, in welchem sowohl unserem König, wie auch der königl. Familie und dem Staate treue gelobt wurde, nahm dieser große Tag in würdiger Weise sein Ende und die Delegierten fuhren wieder in ihre Gemeinden zurück.

Keine Völkerverbündungen

kommen ins Land.

Bukarest. „Dimineci“ hat erfahren, daß zwischen der Regierung und Mihalache eine Verständigung zustandekam, wonach das Gefer Abkommen nicht in Kraft tritt.

Dies bedeutet soviel, daß die Regierung auf die technische Mitarbeit der Sachverständigen des Völkerverbundes, verzichtet.

Demgegenüber verzichtet Mihalache auf seine Forderung, hinsichtlich der Revallorifizierung und die Regierung vertritt den Standpunkt, daß die Stabilität des Leu unter allen Umständen aufrechtzuerhalten sei.

Neuen Weltkrieg

prophezeit die Sowjetpresse.

Moskau. Das amtliche Organ der Sowjetregierung, die „Izwestia“, malt das Gespenst eines neuen Weltkrieges an die Wand.

Das Blatt betont, daß im Fernen Osten ein neuer Konflikt im Ausbruch ist, der nur mit Waffen ausgetragen werden kann. Der Konflikt hat aber so große Bedeutung, daß der Krieg keinesfalls auf Asien lokalisiert bleiben kann.

Die Regierungsbehörden in der Mandchurei haben alle Funktionäre der Sowjetregierung bei der Ostchinesischen Eisenbahn vertrieben; den Ereignissen, die von der Tokioer Regierung inspiriert werden, kann die Sowjetregierung nicht länger untätig zusehen.

Exhumierungen in Gaderlach

wegen dem „Ruderfleisch-Export“ des Schinders.

In unserer letzten Folge berichteten wir über die Verhaftung des Gaderlacher Schinders, der das Fleisch von verendeten Schweinen und Tieren in die Stadt führt und daraus ein regelrechtes Geschäft machte.

Die Angelegenheit hat insofern eine Wendung erfahren, daß die Gendarmerie auf dem Gaderlacher Schinderplatz Ausgrabungen hat vornehmen lassen, um festzustellen, ob die gesunkenen Tiere ganz eingescharrt wurden, oder ob der Wachenmeister einzelne Fleischstücke davon verwertet hat.

Die Gendarmerie fand bei dieser Gelegenheit zwei Schweine eingegraben, von denen die Fettstücke fehlten. Darüber befragt, erklärte der Wachenmeister Alexander Ungur, daß er die fehlenden Teile an eine Seifen-

fabrik in Arab verkaufte.

Nach Beendigung der Untersuchung wurde der „unternehmungslustige“ Schinder der Araber Staatsanwaltschaft eingeliefert und wird sich vor dem Araber Gerichtshof für seine „Ruder-Geschäfte“ zu verantworten haben.

Nicht genau festgestellt konnte werden, ob aus dem Fleisch der verendeten Gaderlacher Tiere nur Seife gekocht wurde oder ob man aus „besonders schönen Stücken“ auch Wurst oder sonstige Lebensmittel verfertigt und verkauft hat. Jedenfalls hat die Araber Polizei es in letzterer Zeit sehr scharf auf die Schinder und durch ihre Anregung wird eine Schweinerei nach der anderen entdeckt.

Pensionsauszahlungen

haben schon heute in Temeschwar begonnen.

Bei der Temeschwarer Finanzverwaltung traf das Akkreditiv über 8 Millionen 816.000 Lei ein, welche Summe für die Auszahlung der Septemberpensionen bestimmt ist. Die Zahlungen werden in folgender Reihenfolge getätigt:

Montag: A, B, C, D, E, F, G;
Dienstag: H, I, J, K, L, M, N, O
und Mittwoch: P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Die Eisenbahnerpensionen werden an den Schaltern des Steueramtes 1, die Militärpensionen im Steueramte 2 und die Zivilpensionen im Steueramte 3 ausbezahlt. Reserveoffiziere erhalten ihre Pensionsbeträge bei der Pensionsabteilung der Administration.

Vorkünftig können nur die Ruhegehälter unter 4000 Lei zur Auszahlung gelangen, da obengenannter Betrag nur die Hälfte der benötigten Summe ausmacht. Bezüglich der Gehaltensauszahlungen ist noch keine Verfügung eingetroffen.

Waghallige Motorradfahrt

im Kreise einer Todeswand.

In Arab wird am Belaplatz seit einigen Tagen eine waghallige Attraktion gezeigt: zwei Motorräder fahren in einem großen Kessel im Kreise an der Wand herum und führen die unglaublichsten Kunststücke auf. Bis hinauf an die äußerste Kante der Kessels wand fahren die kühnen Fahrer, welche noch je eine Künstlerin auf dem Sozius mitführen.

Außer diesem Spiel mit dem Tod werden auch noch sonstige anatomische und pathologische Dinge in einem museartigen Panoptikum, sowie das Wunder von einem flammenden Zwillingsspaar mit zwei Köpfen und vier Händen gezeigt. Eintrittspreis insgesamt nur 7 Lei und Besichtigung jeden Tag von morgens bis abends möglich.

Wer etwas verkaufen oder kaufen will, eine Stelle sucht oder zu besetzen hat, dem hilft für wenig Geld eine „Kleine Anzeige“ in der „Araber Zeitung“, weil diese am meisten verbreitet ist.

Das Dacia-Zaungeflecht ist vom Guten das Beste, vom Billigen das Billigste.

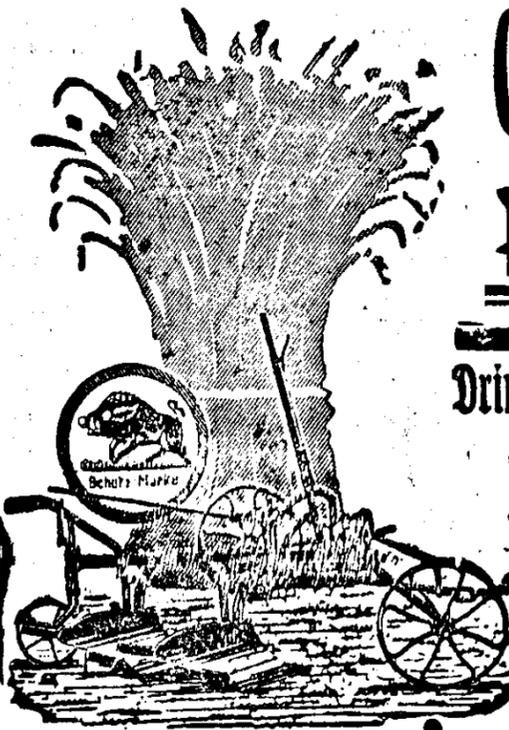
Drahtzaungeflechte

aus verzinktem Draht sind ununterwieslich benützlich, benötigen keinen Anstrich, schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Fachkenntnisse montierbar und kosten nur 13 Lei per Quadratmeter bei der Firma



M. Bozsak und Sohn A.-G.

Drahtgarn- und Eisenmessing-Wärfelabrik (größte Drahtgarnfabrik Rom.)
Temeschwar, II., Untere Grabengasse Nr. 10.
Große Vorräte. Preisliste und Muster gratis. Billige Preise.



Eberhardt-Pflüge

unterwegs!
Dringender Vorkauf ratsam!

Weiß & Götter

landwirtschaftliche Maschinen-Handelsgesellschaft

Temeschwar
IV., Herrengasse 1a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Insetate der Quadratentimeter 4 Lei. Im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Bozsak, Herrengasse 1a (Maschinenhandlung Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Wagnergehilfe wird sofort aufgenommen bei Johann Gebel, Wagnermeister, Genauhelm (Clara) Sub. Timis. Corontal. 835

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 75, Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Familienhaus bestehend aus 2 Zimmern, Badzimmer, Küche und Nebenräumen, noch 5 Jahre steuerfrei ist billig zu verkaufen oder zu vermieten. Zu besichtigen nur Nachmittags. Arab. Str. Gröbittel 7 (geh. Wilksgasse).

Gasthaus mit Getreiderei bestehend aus 2 Gastzimmern, Sommerlokal, Stallungen für Einkreter, Brückenwaage, Regelpflanz, Billard und verschiedenen Nebenräumen ist samt Inventar zu verkaufen. Feuarab, (Arabu-Now) Sangeasse Nr. 31 (Str. Reg. Ferdinand). 141

Milchhändler, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

BATTERIEN 7.50
von Lei an
Der Schluger meiner Firma
ELECTRICA ARAD, Str. Mellanu 1

Die Deutsche Haus A.G. gibt die tieftraurige Nachricht kund, daß ihr unermüdlich arbeitendes Direktionsmitglied Herr

Prof. Edmund Reidenbach

im Alter von 56 Jahren, ganz unerwartet gestorben ist und am Dienstag, den 3. Oktober, nachmittags um 4 Uhr aus dem Trauerhause (Arab, Sst. George, Deysgasse 47) zu Grabe getragen wird.

Sein Andenken wird uns stets heilig sein.

Arad, den 2. Oktober 1933.

Die Direktion der Deutschen Haus A.G.

Convocare.

la adunarea generală a firmei: Societatea germană pe acțiuni pentru schimb de mărfuri din finiturile dunărene, Timișoara, care va avea loc în ziua de 15 octombrie 1933 la ora 10 dimineața în localul propriu cu următorul ordine de zi: 1. Incredințarea de 2 acționari pentru legalizarea procesului verbal. 2. Raportul direcțiunii. 3. Raportul consiliului de supraveghere. Acordarea absoluturului. 5. Intrebuintarea venitului net. 6. Propuneri. Acțiuni trebuie depuse conform § 18 a statutelor 8 zile înainte adunării generale la casa societății. In caz când adunarea generală nu va fi capabil de a hotări, adunarea se va ține în sensul § 18 a statutelor în ziua de 17 octombrie 1933 cu același ordin de zi.

Contbilanț per 31 Decembrie 1929, Activa. Cassa Lei 62.816. — Inventar Lei 88.048. — Mărfuri Lei 676.000. — Debitorii Lei 2.679.184. — Posturistoricii Lei 84.357. — Total Lei 8,540.405. — Passiva. Capital social L. 400.000. — Creditorii Lei 8,128.766. — Venitul net Lei 16.689. — Total Lei 8,540.405. — Timișoara la 31. Decembrie 1929. Direcțiunea. Am examinat și am aflat în ordine: Consiliul de supraveghere.

Der Danater Deutsche Kulturverein. Zweig Arab gibt die tieftraurige Nachricht kund, daß sein unermüdlich arbeitendes Leitungsmitglied Herr

Prof. Edmund Reidenbach

im Alter von 56 Jahren, ganz unerwartet gestorben ist und am Dienstag, den 3. Oktober, nachmittags um 4 Uhr aus dem Trauerhause (Arab, Sst. George, Deysgasse 47) zu Grabe getragen wird.

Sein Andenken wird uns stets heilig sein.

Arad, den 2. Oktober 1933.

Danater Deutscher Kulturverein, Zweig Arab.